

Dezember 2017

Inhalt

- Fallende Blätter und der erste Schnee – *Editorial*
- The American Bison Today – *Internationaler Museumstag im NONAM*
- Junge Stimme im NONAM – *Konzert mit Raye Zaragoza*
- 2017: Ein denkwürdiges Jahr – *Wie Indigene Nordamerikas ihre Rechte verteidigen*
- Leo Yerxa. Geschichten aus dem Waldland – *Vernissage 4. September 2017*

Fallende Blätter und der erste Schnee

Editorial

Marianne Bühler, Präsidentin Amerindias

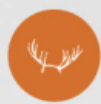


Leo Yerxa, «Last Leaf First Snowflake, Watercolor 12», 1993.
Papiercollage und Aquarell. Leihgabe des Künstlers

Liebe Mitglieder von Amerindias

Ich bin immer noch erschüttert, einerseits von all den vielen Naturereignissen, die über die Menschheit hereingebrochen sind, andererseits vom Aufwiegen und Hass ganzer Nationen gegeneinander.

Bei der Natur müssen wir alle Verzicht leisten, um dem Klima, zum Beispiel, eine leise Chance zu geben. Beim politischen Spiel mit dem



Feuer unter den Grossen wird dies schwieriger. Und dennoch sollten wir uns im Kleinen um pragmatische Lösungen in unserem alltäglichen Leben bemühen.

Wie gut, dass wir uns trotz der vielen Herausforderungen der Wirklichkeit auch ab und zu mal ausklinken dürfen und geniessen können, wie Bilder und Texte sich inspirierend in uns festsetzen – beispielsweise in der neuen Sonderausstellung «Leo Yerxa – Geschichten aus dem Waldland» im NONAM.

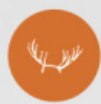
Im Artikel von Runa Löb, der leitenden Kuratorin des NONAMs, werden Sie in diese wunderbare, geerdete Welt eingeführt.

Rückblickend auf die Sommermonate hat Florian Gredig einen Bericht zum Internationalen Museumstag zum Thema «Bison» verfasst, der uns in den Alltag zurückholt und nachdenklich stimmen sollte. Ausserdem erzählt er uns vom beschwingenden Konzert von Raye Zaragoza, deren Lebensfreude ansteckend auf das Publikum wirkte. Hinter ihren Liedern verbirgt sich aber auch eine Ernsthaftigkeit, hat die Sängerin doch ihr Protestlied der Bewegung «I Stand with Standing Rock» gewidmet. Diese Bewegung setzt sich gegen den Bau einer Öl-Pipeline durch indigenes Stammesgebiet in Nord Dakota ein, sie wird getragen von indigenen und nicht-indigenen Aktivist/innen. Mehr zu diesem Kampf um indigene Rechte und indigene Selbstbestimmung lesen Sie im Text von Helena Nyberg.

Zurück zur Sonderausstellung: Ist es nicht wie ein Wunder, wie aus Papier lederartige «Blätter» entstehen? Es ist wie die Metamorphose in der Natur. Auf und mit diesen Blättern werden Leo Yexas Bilder zu Geschichten; Geschichten in denen sich tradierte Lebenserfahrung spiegelt.

Ich hoffe, dass sich diese feinen, leisen Töne beim Lesen des Newsletters und beim Betrachten der Sonderausstellung auch bei Ihnen einstellen und sich einprägen, so dass Sie im Winter, in der dunkleren Zeit, davon zehren können.

Marianne Bühler
Präsidentin Amerindias



«The American Bison Today»

Internationaler Museumstag, Sonntag, 21. Mai 2017

Florian Gredig, wissenschaftlicher Mitarbeiter NONAM, Vorstandsmitglied Amerindias

Dieses Jahr stand der Internationale Museumstag im NONAM ganz im Zeichen des Bisons.

In der Sonderausstellung «Bison, Büffel, Buffalo» präsentierte das Museum vom 20. Dezember 2016 bis 3. September 2017 die Geschichte des amerikanischen Bisons. In einer Führung durch die Sonderausstellung gab die leitende Kuratorin Heidrun Löb Einblick in die Geschichte des amerikanischen Bisons und in die Geschehnisse des späten 19. Jahrhunderts, die dem Bison beinahe zum Verhängnis geworden wären: Kommerzielle Jäger dezimierten die grossen Bisonherden der amerikanischen Plains ab den 1870er Jahren in einem noch nie gekannten Ausmass, so dass der Bison in den frühen 1880er Jahren beinahe ausgestorben war. Nur wenige hundert Tiere überlebten dieses düstere Kapitel in der Geschichte der europäischen Eroberung des nordamerikanischen Kontinents.

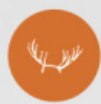
Während sich die Ausstellung schwerpunktmässig mit der Geschichte des Bisons befasste, war es nun Zeit für aktuelle Nachrichten aus dem Land des Bisons. Zeit für den Vortrag eines besonderen Gastes, der den langen Weg vom Yellowstone National Park ins NONAM unter die Füsse bzw. unter die Flugzeugflügel genommen hatte, um von der heutigen Situation des amerikanischen Bisons zu berichten: Mike Mease, Mitbegründer und Aktivist der Buffalo Field Campaign (BFC).



Bisons in freier Wildbahn im Yellowstone National Park.

Bild: Buffalo Field Campaign

In einem eindrücklichen Vortrag und mit Videomaterial berichtete Mike Mease von der Arbeit der BFC, die sich dem Schutz der wildlebenden Bisons des Yellowstone National Parks verschrieben hat.



Obwohl der amerikanische Bison schon lange nicht mehr vom Aussterben bedroht ist, sind wilde Bisons nach wie vor eine Seltenheit: die überwältigende Mehrheit der Bisons in Amerika wird als Vieh gehalten, dient also der Fleischproduktion. Und der Status der wenigen heute frei lebenden Bisons ist umstritten: Amerikanische Farmer betrachten sie als Konkurrenten und Bedrohung für ihre Viehbestände. Umweltschützer versuchen dagegen, den eingeschränkten Bewegungsradius der wilden Bisons auf amerikanischem Boden zu erweitern.

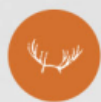


Bisonmutter und Kalb unterwegs auf einem Highway in Montana. Bild: Buffalo Field Campaign

Die Hintergründe dieser Streitigkeiten gehen weit über lokale Agrarpolitik rund um den Yellowstone National Park hinaus. Der Konflikt zeigt, dass viele Menschen heutzutage die «Wildnis» – freilebende Tiere und Wildpflanzen – nur dann tolerieren wollen, wenn das mit keinerlei Einschränkungen für den persönlichen Alltag und für die Geschäfte verbunden ist. Ein Adler, der am Horizont über den Himmel gleitet: gerne. Ein Bison auf der Strasse: nein danke. Im Anschluss an die Präsentation stellten viele Besucher Fragen, und es entwickelte sich eine spannende Debatte, in der auch die Bisonzucht in Europa und das Engagement europäischer Bauern diskutiert und mit der Situation in den USA verglichen wurde.



An den Protestaktionen der BFC nehmen oft auch indigene Aktivistinnen und Aktivisten teil. Bilder: Buffalo Field Campaign



Der Besuch von Mike Mease, ermöglicht durch die Unterstützung von Amerindias, brachte am 21. Mai viele Freunde des Bisons im NONAM zusammen. Gleichzeitig konnten neue Kontakte zwischen der Buffalo Field Campaign und Organisationen vermittelt werden, die sich in Europa für ökologische Fragen und für die Anliegen der indigenen Kulturen Nordamerikas engagieren.

Junge Stimme im NONAM

Konzert mit Raye Zaragoza, Donnerstag, 1. Juni 2017

Florian Gredig, wissenschaftlicher Mitarbeiter NONAM, Vorstandsmitglied Amerindias

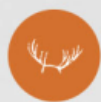
Am ersten Juni 2017 machte die indigene Sängerin Raye Zaragoza (Pima/Akimel O'odham) im NONAM Station, präsentierte ihre Lieder und sprach über ihr Engagement in der Bewegung «I Stand with Standing Rock». Zaragoza wurde bekannt durch ihren Protestsong *In the River*, der 2016/2017 im Handumdrehen zu einer Hymne des Widerstands von Standing Rock avancierte.



Raye Zaragoza. Foto: Thomas Michael Photography

Nun war die Sängerin auf Tournee in Deutschland und der Schweiz, um auch hier ihre Musik vorzustellen und auf die Situation in North Dakota aufmerksam zu machen, wo Indigene aus ganz Nordamerika gegen den Bau einer Ölpipeline durch das Stammesgebiet der Lakota kämpften.

Trotz der engagierten Botschaft von Zaragoza ging es am Abend des 1. Juni entspannt zu: Viele Besucher hatten den Weg in den Pavillon des Museums gefunden, wo Raye eine Vorschau auf die Songs ihrer Debut-CD präsentierte. Die Veröffentlichung ihres Albums, benannt nach dem Titelsong *Fight for You*, stand unmittelbar bevor – die Besucher kamen also quasi in den Genuss eines «Pre-Release» Konzerts in der Schweiz.



Innerhalb weniger Minuten zog die Singer-Songwriterin das Publikum in ihren Bann. Die Songs und vor allem Zaragozas hervorragende Stimme liessen die Besucher nach knapp zwei Stunden harmonisch in den Zürcher Abend entschweben.

2017: Ein denkwürdiges Jahr

Wie Indigene Nordamerikas ihre Rechte verteidigen

Helena Nyberg, Vorstandsmitglied Amerindias; Incomindios

In Europa wird 500 Jahre Reformation gefeiert (Luther wollte eine gewaltfreie Reform der durch den Ablasshandel korrumpierten katholischen Kirche). Derweil sind die Indigenen einmal mehr beim Papst in Rom vorstellig geworden mit der Forderung, er solle endlich die päpstlichen Bullen aus dem 16. Jahrhundert annullieren, welche die indigenen Völker noch immer als gottlose Unwesen bezeichnen, die man guten Gewissens ausbeuten und umbringen darf...

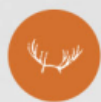
Zehn Jahre UN-Deklaration der Rechte der Indigenen Völker (UNDRIP)

2017 sind es genau vierzig Jahre, seit indigene VertreterInnen aus Nord-, Mittel- und Südamerika vor die Tore der Vereinten Nationen in Genf gezogen sind, um Einlass zu verlangen und ihren rechtmässigen Platz in der Völkergemeinschaft einzufordern.



Die noch lebenden Delegierten der ersten formellen UNO-Konferenz 1977 treffen sich mit Unterstützer/innen und indigenen Jugendlichen zu einem Gedenk-Symposium im September 2013 an der UNO in Genf. Foto: S. Pecorini

Von Anfang an ging es ihnen um ein Dokument, in dem ihre Rechte verbriefte werden sollten. Der Prozess dauerte dreissig Jahre – ein regelrechtes Tauziehen. Von einer Arbeitsgruppe auf der untersten UN-Ebene zur nächsten Sonderkommission «hangelten» sich die indigenen Delegierten, nunmehr aus allen Weltregionen, langsam



aber stetig die Leiter der verschiedenen UN-Gremien hoch, bis 2007 die UN-Vollversammlung in New York die UNDRIP verabschiedete. Diese Erklärung ist ein abgeschliffener Kompromisstext mit einem Sammelsurium von Forderungen, die Rechte aus den verschiedenen Bereichen auf einen gemeinsamen Nenner bringt: Kultur (Sprache und Bildung), soziale Stellung (Schutz indigener Frauen und Kinder), Wirtschaft (Zustimmung bei der Bodennutzung) und Politik (Selbstbestimmung, Kollektiv- versus Individualprinzip). Trotzdem ist diese Deklaration ein gültiges Dokument, mit dem die Indigenen etwas Grundlegendes in der Hand haben.

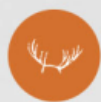


1971: Zum ersten Mal können sich Indigene an der UNO in Genf in einer Sitzung äussern. Foto: Incomindios

Bolivien integrierte unter Evo Morales, dem ersten indigenen Präsidenten überhaupt, die Deklaration gleich in die neue Staatsverfassung; so auch Venezuela. Demgegenüber taten sich die USA, Kanada, Neuseeland und Australien schwer: es mussten einige Jahre verstreichen, bis sich diese vier «Hardliner» durchringen konnten, die Deklaration (aber mit Vorbehalten) anzunehmen. Nun soll ein *System-Wide Action Plan on the Rights of Indigenous Peoples* die Umsetzung der UNDRIP beschleunigen. Nach wie vor stehen die Landrechte im Zentrum, denn ohne eigenes Territorium gibt es keine eigene Kultur und Identität; mit anderen Worten, eine Landbasis ist das wichtigste Element ihres physischen wie spirituellen Überlebens.

«Canada150» – 150-Jahrfeier der Staatsgründung Kanadas

Am 1. Juli 2017 feierten die 36 Millionen KanadierInnen ihre Staatsgründung. Dazu sagen die Indigenen: «Für uns gibt es nichts zu feiern!» Denn bis heute werden sie marginalisiert, diskriminiert und ihrer Rechte beraubt. Kanadas Reichtum basiert auf der kolonialen Ausbeutung des indigenen Landes und der Missachtung von völkerrechtlichen Verträgen. Bis heute kann die kanadische Öffentlichkeit die Lage der indigenen Bevölkerung nicht nachvollziehen. Selbst der neue kanadische Premier hält seine Versprechen zu einer positiven Beziehung zu Indigenen nicht ein. So genehmigt er z.B. Pipelines



deren Errichtung völkerrechtswidrig ist, da sie ohne Einwilligung und Beteiligung der Indigenen über deren Land führen. Das aktuellste Beispiel hierfür ist die Kinder-Morgan-Pipeline, die schmutziges Teersand-Öl aus Alberta durch traditionelles Shushwap-Gebiet in British Columbia führen soll. Übrigens: auch dieses Projekt finanzieren Schweizer Banken mit...

Leo Yerxa. Geschichten aus dem Waldland

Vernissage 4. September 2017

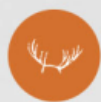
Heidrun Löb, Leitende Kuratorin NONAM

Es war eine besondere Ausstellungseröffnung am Mittwochabend, kurz vor den Herbstferien. Dass sie anders werden würde als andere Eröffnungen wussten wir schon Wochen zuvor. Als uns am 4. September die Nachricht erreichte, dass Leo Yerxa seinem schweren Krebsleiden erlegen war, traf es uns nicht unerwartet. Seit wir beschlossen hatten, diese Ausstellung zu realisieren, wussten wir von Leos Krankheit. Dennoch war die Nachricht ein schwerer Schlag. Alle – Leos Familie, seine Freunde und das NONAM-Team – hatten inständig gehofft, er würde die Eröffnung dieser, seiner, Ausstellung miterleben. Es wäre sein grösster Wunsch gewesen.



Leo Yerxa, «Last Leaf First Snowflake, Watercolor 18», 1993.
Papiercollage und Aquarell. Leihgabe des Künstlers

Anfang Oktober verfärbten sich auch in Zürich die ersten Blätter auf den Bäumen. Die Anishinaabe nennen den Oktober Bnaaki Giizis, den «Mond der Fallenden Blätter». Es ist die Zeit, in der auch «Last Leaf First Snowflake to Fall» beginnt, die Geschichte, die im Mittelpunkt unserer Ausstellung steht.



Ich war nicht die einzige, die dieser Vernissage mit Aufregung entgegensah. Wir erwarteten Leos Familie, seine Partnerin und seine Tochter, zwei weitere Familienangehörige sowie Leos Freund Barry Ace. Sie alle nahmen die weite Reise aus Kanada auf sich, um dabei zu sein, und das so kurz, nachdem Leo gegangen war. Wie würden sie auf diese Ausstellung reagieren? Was, wenn sie nicht einverstanden wären mit dem, was wir hier umgesetzt hatten? Gerade mal zwei von uns kannten Leo persönlich, und das nur von einer einzigen kurzen Begegnung, von seinen Bildern und Werken und von seinen Büchern. Es scheint, als habe das genügt.



Leo Yerxa, «Last Leaf First Snowflake, Watercolor 11», 1993.
Papiercollage und Aquarell. Leihgabe des Künstlers

Leo hat seine Seele in seine Kunst, in seine Bücher gelegt. So sind wir ihm begegnet – eingetaucht in magische Bildwelten, mit denen er uns eine Tür öffnete und uns einlud, näher zu treten. In der Ausstellung, die nun eine Hommage für Leo Yerxa geworden ist, begegnen wir ihm – in seinen leisen, unaufdringlichen Bildern und Geschichten und in einem poetischen Filmporträt, das der junge Navajo-Künstler Dylan McLaughlin für uns erstellt hat. Jemand sagte an diesem Abend in der Ausstellung «Ich kann es mir gar nicht recht erklären, ich bin sonst nicht besonders anfällig für solche Dinge. Aber diese Bilder berühren mich».

Auf die Ausstellungseröffnung folgte ein wahrhaft goldener Herbst. Vielleicht hat Leo Yerxa den einen oder die andere von Ihnen auf Spaziergängen begleitet. Wenn bald der erste Schnee fällt, denke ich jedenfalls ganz bestimmt an Leos «first snowflake to fall».